

STATISTIK DER SOZIALHILFE

Ausländer in der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik 2003



Erscheinungsfolge: jährlich
Erschienen am 9. Februar 2005
Artikelnummer: 5220001037004

Fachliche Informationen zu diesem Produkt können Sie direkt beim Statistischen Bundesamt erfragen:
Gruppe VIII B 3, Telefon: +49 (0) 18 88/644 8953, Fax: +49 (0) 18 88/644 8994 oder E-Mail:
sozialhilfe@destatis.de

© Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2005

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte vorbehalten.

In dieser Veröffentlichung wurden die geringfügigen nachträglichen Korrekturen der Statistischen Landesämter Bayern, Hessen, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein nicht berücksichtigt.

Ausländer in der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik

Inhaltsverzeichnis

A. Sozialhilfe

1. Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

- 1.1 Entwicklung
- 1.2 Soziodemographische Daten der ausländischen Hilfeempfänger
- 1.3 Dauer der Hilfestellung, Höhe des Anspruchs
- 1.4 Ursachen der Hilfestellung
- 1.5 Schul- und Berufsausbildung
- 1.6 Ausländer in der Sozialhilfe im Ländervergleich

2. Hilfe in besonderen Lebenslagen

B. Leistungen an Asylbewerber

C. Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt

- 1. Entwicklung
- 2. Inanspruchnahme der Sozialhilfe
- 3. Haushaltsstruktur
- 4. Dauer der Hilfestellung, Höhe des Anspruchs

Anhang

- Tabellen 1 – 8
- Schaubilder 1 – 8

Ausländer in der Sozialhilfe- und Asylbewerberleistungsstatistik

Die Sozialhilfe hat die Aufgabe, in Not geratenen Bürgern ohne ausreichende anderweitige Unterstützung eine der Menschenwürde entsprechende Lebensführung zu ermöglichen. Sie wird den betroffenen Personen, nach Vorliegen der Anspruchsvoraussetzungen, immer dann gewährt, wenn diese nicht in der Lage sind sich aus eigener Kraft zu helfen oder wenn die erforderliche Hilfe nicht von anderen, insbesondere von Angehörigen oder von Trägern anderer Sozialleistungen erbracht wird. In der Bundesrepublik Deutschland lebende bedürftige Ausländer haben grundsätzlich wie Deutsche Anspruch auf Sozialhilfe. Asylbewerber und sonstige nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Berechtigte erhalten aber seit dem 1. November 1993 anstelle der Sozialhilfe Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG).

A. Sozialhilfe

In der Sozialhilfe unterscheidet man je nach Art der vorliegenden Notlage zwei Haupthilfearten: Personen, die ihren Bedarf an Nahrung, Kleidung, Unterkunft, Hausrat usw. nicht ausreichend decken können, haben Anspruch auf **Hilfe zum Lebensunterhalt**. In außergewöhnlichen Notsituationen, zum Beispiel bei gesundheitlichen oder sozialen Beeinträchtigungen, wird **Hilfe in besonderen Lebenslagen** gewährt. Als spezielle Hilfen kommen dabei u.a. die Hilfe zur Pflege, die Hilfe bei Krankheit sowie die Eingliederungshilfe für behinderte Menschen in Frage.

1 Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt

1.1 Entwicklung

Das Bundessozialhilfegesetz (BSHG) ist 1962 in Kraft getreten. Seit 1980 werden die Ausländer im Rahmen der Sozialhilfestatistik getrennt nachgewiesen.

Die Zahl der ausländischen Empfängerinnen und Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt (HLU) außerhalb von Einrichtungen, der sogenannten „Sozialhilfe im engeren Sinne“¹⁾, ist im statistisch erfassten Zeitraum, d.h. seit 1980, deutlich angestiegen (*siehe Tabelle 1 sowie Schaubild 1 im Anhang*). Die Entwicklung verlief nicht kontinuierlich: Im früheren Bundesgebiet erhöhte sich die Zahl der ausländischen Hilfeempfänger zwischen den Jahren 1980 und 1990 von 71 000 auf knapp eine halbe Million. Zum Jahresende 1992 gab es im vereinten Deutschland bereits 758 000 Ausländer mit Sozialhilfebezug. Diese Zahl ist in den Jahren 1993 und 1994 zurückgegangen. Der deutliche Rückgang ist auf die Einführung des Asylbewerberleistungsgesetzes zurückzuführen. In der Folge ist eine große Anzahl von Ausländern (Asylbewerber und sonstige nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Berechtigte) aus dem Sozialhilfebezug herausgefallen. Diese Personen erhielten nach der Einführung des Gesetzes Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsrecht. Von 1995 bis einschließlich 1997 stieg die Zahl der ausländischen Sozialhilfebezieher wieder an; in den Jahren 1998 bis 2000 war dann ein Rückgang der Empfängerzahlen zu beobachten. Seit 2001 ist wieder ein Anstieg der Zahl ausländischer Sozialhilfeempfänger festzustellen. Zu dieser Entwicklung folgende Kennzahlen:

- Zum Jahresende 1980 erhielten 1,5 % der in Deutschland lebenden Ausländer Sozialhilfe, zum Jahresende 2003 waren es 8,4 %.
- Der Anteil der Ausländer an allen Sozialhilfeempfängern belief sich zum Jahresende 1980 auf 8,3 %, zum Jahresende 2003 betrug dieser Anteilswert 21,9 %.

¹ Die Empfängerinnen und Empfänger von Sozialhilfe im engeren Sinne werden im Folgenden kurz als Sozialhilfeempfänger bezeichnet.

1.2 Soziodemographische Daten der ausländischen Hilfeempfänger

Zum Jahresende 2003 erhielten insgesamt 2,81 Millionen Personen in 1,42 Millionen Haushalten²⁾ Sozialhilfe. 617 000 Hilfebezieher in 273 000 Haushalten waren Ausländer: Der Ausländeranteil unter den Sozialhilfeempfängern lag damit – wie bereits erwähnt – bei 21,9 %³⁾.

Eine Untergliederung der ausländischen Hilfeempfänger zeigt, dass 9,7 % aus Staaten der Europäischen Union kamen, 8,9 % waren Asylberechtigte und 1,4 % waren Bürgerkriegsflüchtlinge; der mit 80,0 % größte Anteil entfiel auf den Personenkreis „sonstige Ausländer“ (wozu z. B. die türkischen Staatsangehörigen als größte Gruppe der in Deutschland lebenden Ausländer zählen).

Bei den ausländischen Beziehern von Sozialhilfe waren die Frauen mit 53,1 % etwas stärker vertreten als die Männer mit 46,9 % (zum Vergleich: Bei den deutschen Beziehern lag der Anteil der Frauen mit 55,9 % etwas höher). Mit 43,0 % lag der Anteil der ausländischen Sozialhilfeempfänger, die jünger als 25 Jahre waren, 1,2 %-Punkte über dem Wert des Vorjahres. Das durchschnittliche Alter betrug 30,2 Jahre und war damit höher als das Durchschnittsalter deutscher Empfänger mit 27,0 Jahren. Die Männer waren mit durchschnittlich 29,4 Jahren etwas jünger als die Frauen mit durchschnittlich 30,9 Jahren.

Unter den ausländischen Haushalten⁴⁾, die Sozialhilfe bezogen, gab es 79 000 oder 28,8 % Haushalte von Alleinstehenden, 62 000 oder 22,6 % Ehepaare mit Kindern, 53 000 oder 19,3 % allein erziehende Frauen und 35 000 oder 12,9 % Ehepaare ohne Kinder (*Tabelle 3, Schaubild 2*).

Über sog. Sozialhilfequoten (Anteil der Hilfebezieher an der Bevölkerung bzw. der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %) kann die Inanspruchnahme von Sozialhilfe durch einzelne Bevölkerungsgruppen quantifiziert und miteinander verglichen werden. Am Jahresende 2003 bezogen insgesamt 3,4 % der Bevölkerung Sozialhilfe im engeren Sinne. Die Sozialhilfequoten zeigen aber auch, dass die Sozialhilfe – nach verschiedenen Bevölkerungsgruppen betrachtet – unterschiedlich häufig in Anspruch genommen wird (*vgl. Tabelle 2 und Schaubild 3*).

Die empfänger- und haushaltsbezogenen Sozialhilfequoten ergeben folgendes Bild:

- Ausländer erhielten mit einer Quote von 8,4 % deutlich häufiger Sozialhilfe als Deutsche mit 2,9 %. Gleiches gilt für Ausländerhaushalte: 9,9 % der Ausländerhaushalte gegenüber 3,2 % der deutschen Haushalte bezogen Sozialhilfe.
- Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren (14,9 %) sowie Personen über 65 Jahren (6,5 %) haben unter der ausländischen Bevölkerung in Deutschland besonders hohe Sozialhilfequoten.
- Ausländische Frauen – wie auch deutsche Frauen – haben eine höhere Sozialhilfequote (9,4 %) als Männer (7,5 %).
- Die Sozialhilfequote der Gesamtbevölkerung ist in Ostdeutschland (ohne Berlin) am Jahresende 2003 mit 3,1 % nach wie vor leicht geringer als in Westdeutschland (ohne Berlin), wo sie 3,2 % beträgt. Für die Ausländer trifft dieser Sachverhalt jedoch nicht mehr zu: Die Sozialhilfequote der Ausländer liegt im Osten (ohne Berlin) mit 9,0 % über der im Westen (ohne Berlin) mit 7,9 %.

1.3 Dauer der Hilfegewährung, Höhe des Anspruchs

Von den 273 000 ausländischen Haushalten mit Sozialhilfebezug sind 44,1% Kurzzeitbezieher, d.h. ihre bisherige Bezugsdauer der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt beträgt weniger als ein Jahr. Relativ wenige ausländi-

²⁾ Gemeint sind die sog. Bedarfsgemeinschaften im Sinne des Bundessozialhilfegesetzes (BSHG), die hier und im Folgenden der Einfachheit halber kurz als Haushalte bezeichnet werden.

³⁾ Im Vergleich hierzu belief sich zum Jahresende 2003 der Anteil der Ausländer an der Gesamtbevölkerung in Deutschland auf 8,9 % (7,34 Millionen Ausländer bei einer Gesamtbevölkerung von 82,53 Millionen Personen).

⁴⁾ Haushalte mit ausländischem Haushaltsvorstand.

sche Haushalte (15,6 %) bekommen mehr als fünf Jahre lang Sozialhilfe im engeren Sinne und gehören damit zu den Langzeitempängern (*Tabelle 3*).

Die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen wird im Wesentlichen in Form von Regelsätzen, ggf. Mehrbedarfszuschlägen und durch die Übernahme der Unterkunftskosten einschließlich der Heizkosten gewährt; darüber hinaus können auch die Beiträge zur Krankenversicherung, Pflegeversicherung und Alterssicherung übernommen werden. Die Summe der vorgenannten Bedarfspositionen für den Haushaltsvorstand und dessen Haushaltsangehörige ergibt den Bruttobedarf eines Haushalts. Zieht man hiervon das angerechnete Einkommen – in vielen Fällen handelt es sich dabei um vorrangige Sozialleistungen – ab, erhält man den tatsächlich ausbezahlten Nettoanspruch.

Durchschnittlich hatte ein Haushalt mit ausländischem Haushaltsvorstand einen monatlichen Bruttobedarf von 982 Euro (*Tabelle 4*); davon entfiel allein mehr als ein Drittel auf die Kaltmiete. Nach Abzug des angerechneten Einkommens in Höhe von durchschnittlich 521 Euro wurden Ende 2003 an einen ausländischen Haushalt im Schnitt 461 Euro an monatlicher Hilfe zum Lebensunterhalt ausgezahlt.

Über die zum Jahresende 2003 durchschnittlich ermittelten Nettoauszahlungen lässt sich das jährliche Aufwandsvolumen der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt für ausländische Sozialhilfeempfänger schätzen. Für das Jahr 2003 ergibt sich so ein Ausgabenbetrag von 1,5 Mrd. Euro für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt an ausländische Haushalte. Das waren rund 22,3 % der Gesamtausgaben für die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt in 2003. Der Anteil ausländischer Sozialhilfeempfänger-Haushalte an allen Empfängerhaushalten hingegen lag bei 19,2 %.

1.4 Ursachen der Hilfgewährung

Statistische Angaben über die Ursache des Bezugs von Sozialhilfe im engeren Sinne lassen sich in erster Linie aus den beiden Erhebungsmerkmalen „Besondere soziale Situation“ bzw. „Erwerbsstatus“ ableiten. Anhand des haushaltsbezogenen Merkmals „Besondere soziale Situation“ sollen bestimmte Ausnahmetatbestände im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Sozialhilfe aufgezeigt werden.

Derartige besondere soziale Situationen wurden bei 20,5 % der ausländischen Sozialhilfehaushalte festgestellt. Am häufigsten wurden dabei „Trennung/Scheidung“ mit 10,0 %, „ohne eigene Wohnung“ mit 4,1 % und „Geburt eines Kindes“ mit 3,0 % genannt. Die übrigen Tatbestände (Tod eines Familienmitglieds, Freiheitsentzug/Haftentlassung, stationäre Unterbringung eines Familienmitglieds, Suchtabhängigkeit, Überschuldung) machten zusammen 3,7 % aus⁵. Bei 80,5 % der ausländischen Sozialhilfehaushalte lag den Angaben zufolge keine dieser besonderen sozialen Situationen vor, vielmehr stand die Bedürftigkeit eher im Zusammenhang mit dem jeweiligen Erwerbsstatus.

Von den 410 000 ausländischen Sozialhilfeempfängern im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 64 Jahren waren 44,9 % arbeitslos gemeldet, 8,6 % gingen einer Erwerbstätigkeit nach und 46,5 % waren aus anderen Gründen nicht erwerbstätig. Die Differenzierung der Gründe für die Nichterwerbstätigkeit zeigt, dass 15,2 % der ausländischen Sozialhilfeempfänger im erwerbsfähigen Alter wegen häuslicher Bindung nicht erwerbstätig waren, weitere Ursachen waren Aus- und Fortbildung (7,9 %), Krankheit (5,0 %) oder das Alter (1,9 %) (*siehe Schaubild 4*).

1.5 Schul- und Berufsausbildung

Rund ein Drittel (32,0 %) der 15- bis 64-jährigen ausländischen Sozialhilfeempfänger hatte einen Volks- oder Hauptschulabschluss, 14,0 % das Abitur bzw. die Fachhochschulreife und 13,9 % einen Realschulabschluss (*Schaubild 5*). Keinen Schulabschluss aufzuweisen hatte gut ein Fünftel der Hilfebezieher (21,5 %). Ein Blick auf die Berufsausbildung der 18- bis 64-jährigen ausländischen Sozialhilfeempfänger zeigt weiter, dass lediglich

⁵ Je Person sind bis zu zwei Angaben zulässig.

rund ein Fünftel (21,6 %) über eine abgeschlossene Lehre verfügte, weit über die Hälfte (58,7 %) konnten jedoch keinen beruflichen Ausbildungsabschluss vorweisen.

1.6 Ausländer in der Sozialhilfe im Ländervergleich

Zum Jahresende 2003 bezogen 8,4 % der in Deutschland lebenden Ausländer Sozialhilfe. Die Sozialhilfequote der Ausländer war in Westdeutschland (ohne Berlin) mit 7,9 % niedriger als in Ostdeutschland (ohne Berlin) mit 9,0 %⁶. Im Großen und Ganzen verhalten sich die landesspezifischen Sozialhilfequoten der Ausländer wie die allgemeinen Sozialhilfequoten. Bundesländer mit einer relativ hohen allgemeinen Sozialhilfequote weisen daher in der Regel auch eine relativ hohe Ausländer-Sozialhilfequote auf und umgekehrt (*siehe nachstehende Übersicht sowie Schaubild 7 im Anhang*).

Übersicht

Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ am Jahresende 2003 Sozialhilfequoten der Ausländer in %²⁾

[...] = Vergleichswert Deutsche

Deutschland

Durchschnittswert: 8,4 [2,9]

Überdurchschnittlich			Unterdurchschnittlich		
Bremen	20,0	[7,6]	Baden-Württemberg	4,8	[1,8]
Berlin	16,0	[6,4]	Bayern	4,8	[1,5]
Hamburg	13,1	[5,8]	Thüringen	5,9	[2,3]
Sachsen-Anhalt	12,9	[3,6]	Rheinland-Pfalz	6,1	[2,2]
Mecklenburg-Vorpommern	12,0	[3,6]	Brandenburg	6,5	[2,9]
Niedersachsen	11,2	[3,4]			
Hessen	11,0	[3,0]			
Schleswig-Holstein	10,7	[3,7]			
Sachsen	9,0	[2,9]			
Saarland	8,9	[3,6]			
Nordrhein-Westfalen	8,5	[3,2]			
nachrichtlich: Westdeutschland (ohne Berlin)			7,9	[2,4]	
Ostdeutschland (ohne Berlin)			9,0	[3,0]	

1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

2) Alle Quoten in dieser Übersicht beziehen sich auf den Bevölkerungsstand am 31.12.2003.

⁶ Da in den neuen Ländern vergleichsweise wenige Ausländer leben, fällt die dort etwas höhere Sozialhilfequote bei der Berechnung der Quote für Deutschland insgesamt kaum ins Gewicht.

Besonders hohe Ausländer-Sozialhilfequoten verzeichneten die drei Stadtstaaten Bremen (20,0 %), Berlin (Ost und West zusammen mit 16,0 %) und Hamburg (13,1 %). Bei den Flächenländern wurden im früheren Bundesgebiet ohne Berlin die höchsten Ausländer-Sozialhilfequoten in Niedersachsen (11,2 %), Hessen (11,0%) und Schleswig-Holstein (10,7 %) festgestellt. In den neuen Ländern wiesen Sachsen-Anhalt (12,9 %) und Mecklenburg-Vorpommern (12,0 %) die höchsten Werte auf. Besonders niedrige Quoten verzeichneten im früheren Bundesgebiet Baden-Württemberg (4,8%) und Bayern (4,8 %) und in den neuen Ländern Thüringen (5,9 %).

2 Hilfe in besonderen Lebenslagen

Im Laufe des Jahres 2003 erhielten insgesamt 1,61 Millionen Personen Hilfe in besonderen Lebenslagen; davon waren 296 000 Ausländer, dies sind rund 18,4 % der Empfänger dieser Hilfeart insgesamt (*Tabelle 5*). Mit Abstand am häufigsten (224 000 Personen bzw. 75,6% der Fälle) wurde den Ausländern die Hilfe in besonderen Lebenslagen in Form der „Hilfe bei Krankheit“ gewährt. Der Ausländeranteil bei dieser Hilfeart betrug somit knapp 34,4 %. Die Hilfe bei Krankheit umfasst ärztliche und zahnärztliche Behandlung, Versorgung mit Arzneimitteln, Verbandmitteln und Zahnersatz, Krankenhausbehandlung sowie sonstige zur Genesung, zur Besserung oder zur Linderung der Krankheitsfolgen erforderliche Leistungen. Hilfe bei Krankheit wird Personen gewährt, die keinen ausreichenden Krankenversicherungsschutz, zum Beispiel aufgrund einer Mitgliedschaft in der gesetzlichen Krankenversicherung, genießen. Dies scheint aufgrund ihres überproportionalen Anteils an dieser Form der Hilfewährung besonders für ausländische Hilfebezieher zuzutreffen. Dagegen wurden die anderen Unterhilfearten von Ausländern eher wenig in Anspruch genommen. So bezogen nur 27 000 Personen mit ausländischer Staatsbürgerschaft Eingliederungshilfe für behinderte Menschen und 18 000 Ausländer Hilfe zur Pflege. Der Ausländeranteil bei den Beziehern dieser beiden Hilfearten lag damit bei 4,6 % bzw. 5,7 %.

B. Leistungen an Asylbewerber

Asylbewerber und sonstige nach dem Asylbewerberleistungsgesetz Berechtigte erhalten seit November 1993 anstelle von Sozialhilfe Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (AsylbLG). Nach der seit dem 1. Juni 1997 geltenden Fassung des Gesetzes sind leistungsberechtigt nach dem AsylbLG im einzelnen: Asylbewerber, Ausländer, die über einen Flughafen einreisen wollen und denen die Einreise nicht oder noch nicht gestattet worden ist, Kriegsflüchtlinge mit einer Aufenthaltsbefugnis nach den §§ 32 oder 32 a des Ausländergesetzes sowie vollziehbar ausreisepflichtige Ausländer, auch wenn sie im Besitz einer Duldung sind. In der amtlichen Statistik werden die Angaben über die Empfänger dieser Leistungen und die damit verbundenen Ausgaben seit dem Berichtsjahr 1994 in der Asylbewerberleistungsstatistik erfasst.

Die Leistungen nach dem AsylbLG umfassen die Regelleistungen und die besonderen Leistungen. Die *Regelleistungen* dienen zur Deckung des täglichen Bedarfs und werden entweder in Form von Grundleistungen oder als Hilfe zum Lebensunterhalt gewährt:

- Grundleistungen nach § 3 AsylbLG sollen den notwendigen Bedarf an Ernährung, Unterkunft, Heizung, Kleidung, Gesundheits- und Körperpflege sowie Gebrauchs- und Verbrauchsgütern des Haushalts im notwendigen Umfang durch Sachleistungen decken. Unter besonderen Umständen können anstelle der Sachleistungen auch Wertgutscheine oder Geldleistungen erbracht werden. Zusätzlich erhalten die Leistungsempfänger einen monatlichen Geldbetrag (Taschengeld) für die persönlichen Bedürfnisse des täglichen Lebens. Die so gewährte individuelle Hilfeleistung ist insgesamt geringer als die korrespondierenden Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt.
- In besonderen Fällen erhalten die Leistungsberechtigten nach § 2 AsylbLG Hilfe zum Lebensunterhalt analog zu den Leistungen nach dem BSHG.

Die *besonderen Leistungen* werden in speziellen Bedarfssituationen gewährt und beinhalten andere Leistungen gemäß §§ 4 bis 6 AsylbLG und die Hilfe in besonderen Lebenslagen:

- Zu den anderen Leistungen gemäß §§ 4 bis 6 AsylbLG gehören Leistungen bei Krankheit, Schwangerschaft und Geburt, Leistungen für die Bereitstellung von Arbeitsgelegenheiten sowie sonstige Leistungen.
- Hilfe in besonderen Lebenslagen wird in besonderen Fällen gemäß § 2 AsylbLG analog zum BSHG gewährt. Demnach ist Hilfe bei Krankheit, Hilfe bei Schwanger- und Mutterschaft sowie Hilfe zur Pflege zu gewähren. Die übrigen Hilfen können bewilligt werden, wenn dies im Einzelfall gerechtfertigt ist.

Die Zahl der Leistungsbezieher sowie die damit verbundenen Ausgaben haben sich seit Inkrafttreten des AsylbLG am 1.11.1993 zunächst nur relativ geringfügig verändert (*vgl. Tabelle 6*): Nach einem Anstieg auf den bisherigen Höchststand von 490 000 Regelleistungsempfängern zum Jahresende 1996 verminderte sich die Zahl der Empfänger dieser Hilfeart bis zum Jahresende 2003 auf 264 000 Personen (– 40,8 % gegenüber 1994). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zahl der Leistungsbezieher zum Jahresende 2003 um 5,2 % zurückgegangen⁷. Die Bruttoausgaben für die Leistungen nach dem AsylbLG sanken in dem Zeitraum von 1994 bis 2003 um 49,5 % auf 1,44 Mrd. Euro. Der größte Teil wurde für Regelleistungen aufgewandt (1,06 Mrd. Euro), also zur Deckung des täglichen Bedarfs der Asylbewerber (Unterkunft, Kleidung, Essen etc.). Für besondere Leistungen wurden im Jahr 2003 rund 0,38 Mrd. Euro ausgegeben.

Unter den Regelleistungsempfängern im Jahr 2003 überwogen die Männer mit 59,5 %. Über die Hälfte der Leistungsbezieher (140 000 bzw. 53,8 %) war jünger als 25 Jahre (*Tabelle 7*). Das Durchschnittsalter aller Hilfebezieher betrug rund 25 Jahre. Betrachtet man die verschiedenen Herkunftsländer, kamen die meisten Leistungsbezieher (28,9 %) aus Serbien und Montenegro (*Schaubild 8, Tabelle 8*). Weitere 9,0 % der Leistungsempfänger hatten die Staatsangehörigkeit der Türkei, 5,9 % die des Irak und 5,2 % die von Afghanistan. Die meisten Hilfebezieher (46,7 %) waren Europäer, aus Asien stammten 37,2 % und aus Afrika 11,6 %. Diese „Rangfolge“ der Herkunftskontinente hat sich seit Inkrafttreten des AsylbLG nicht verändert.

C. Unterschiede zwischen Deutschen und Ausländern bei der laufenden Hilfe zum Lebensunterhalt

1 Entwicklung

Während im Jahr 1980 die Sozialhilfequote bei der deutschen und der nichtdeutschen Bevölkerung (*siehe Tabelle 1*) noch nahezu identisch war, stieg die Quote der ausländischen Bevölkerung bis 1993, dem Jahr der Einführung des Asylbewerberleistungsgesetzes, von 1,5 % auf 10,7 %, versiebenfachte sich somit. Im gleichen Zeitraum hat sich die Sozialhilfequote der deutschen Bevölkerung nur von 1,4 % auf 2,3 % erhöht. Auch im Zeitraum 1994 bis 2003 wuchs die Sozialhilfequote der Ausländer stärker (von 6,3 % auf 8,4 %) als die Sozialhilfequote der Deutschen (von 2,4 % auf 2,9 %).

2 Inanspruchnahme der Sozialhilfe

In Folge dieser ungleichen Entwicklung war zum Jahresende 2003 die empfängerbezogene Sozialhilfequote der Ausländer mit 8,4 % deutlich höher als die Quote der Deutschen mit 2,9 % und die Insgesamt-Quote mit 3,4 % (*Schaubild 3*). Auch die haushaltsbezogenen Quoten zeigen mit 9,9 % bei den Haushalten mit ausländischem Haushaltsvorstand im Vergleich zu 3,2 % bei den Haushalten mit deutschem Haushaltsvorstand bzw. 3,7 % bei

⁷ Nachdem bis 1999, trotz stark gesunkener Asylbewerberzugangszahlen (Quelle: Bundesamt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge) die Anzahl der Leistungsempfänger nach dem AsylbLG nur geringfügig zurückging, war am Jahresende 2000 erstmals ein deutliches Absinken der Zahl der Leistungsempfänger zu verzeichnen.

den Haushalten insgesamt, dass Ausländer relativ häufiger Sozialhilfe beziehen als Deutsche. Die Sozialhilfequote von Ausländern ist auch in jeder Altersstufe höher als diejenige der Deutschen (*Tabelle 2 und Schaubild 6*).

Die Ursachen hierfür sind vielschichtig. Aus statistischer Sicht ist auf folgende Faktoren hinzuweisen:

- In der ausländischen Bevölkerung ist der Anteil der Minderjährigen (19,4 %) höher als bei den Deutschen (18,1 %). Da Kinder und Jugendliche allgemein eine deutlich höhere Sozialhilfequote haben als die Gesamtbevölkerung, sind die im Durchschnitt kinderreicheren ausländischen Familien eher auf ergänzende staatliche Hilfe angewiesen als deutsche Familien.
- Im Vergleich zu Deutschen sind Ausländer wesentlich stärker von Arbeitslosigkeit betroffen und gelten daher als eine Problemgruppe des Arbeitsmarktes. Im Jahresdurchschnitt 2003 lag in Deutschland die Arbeitslosenquote der Ausländer mit 20,4 % deutlich über der Gesamtquote von 11,6 %⁸. Dies wird in erster Linie auf den sehr hohen Anteil an Ungelernten unter den Nichtdeutschen zurückgeführt. Arbeitslosigkeit gilt noch immer als eine der Hauptursachen für den Sozialhilfebezug.
- Ausländische Empfänger von Sozialhilfe können weniger häufig als deutsche qualifizierte Bildungsabschlüsse vorweisen (*Schaubild 5*). Dies zeigt sich sowohl beim Schulabschluss (21,5 % der nichtdeutschen Hilfebezieher sind ohne Schulabschluss, wogegen der Wert der deutschen bei 10,3 % liegt), als auch bei der beruflichen Ausbildung (58,7 % der nichtdeutschen Hilfebezieher haben keine berufliche Ausbildung im Vergleich zu 49,0 % bei den Deutschen).
- Im Vergleich zu Deutschen sind Ausländer im Alter von über 65 Jahren deutlich häufiger von Sozialhilfe betroffen (*Schaubild 6*). So beträgt die Sozialhilfequote dieser Altersgruppe bei den Ausländern 6,5 %, bei den Deutschen dagegen nur 0,5 %. Das „Sozialhilferisiko“ der über 65jährigen Ausländer liegt damit 13 mal höher als das der Deutschen im selben Alter. Dieser Sachverhalt dürfte im Wesentlichen auf geringere Rentenansprüche der in Deutschland lebenden Ausländer zurückzuführen sein⁹, was daraus folgen kann, dass ausländische Arbeitnehmer häufig geringere Einkommen als deutsche Arbeitnehmer erzielen oder eine kürzere Rentenbeitragszeit in Deutschland haben.

Hinweise zum Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung:

Das zum 1. Januar 2003 in Kraft getretene „Gesetz über eine bedarfsorientierte Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“ (GSiG) sieht für über 65jährige sowie für dauerhaft voll erwerbsgeminderte Personen ab 18 Jahren bei Bedürftigkeit eine eigenständige Leistung vor, die – wie die Sozialhilfe – den grundlegenden Bedarf für den Lebensunterhalt sicher stellt. Dadurch sank die Zahl der älteren Sozialhilfebezieher ab 65 Jahren zum Jahresende 2003 auf rund 98 000 Personen (– 48,3 % gegenüber 2002). Die Sozialhilfequote der älteren Menschen verringerte sich somit auf 0,7 % (Vorjahr: 1,3 %).

Der durch das GSiG bedingte deutliche Rückgang der Empfängerzahlen und damit auch der Sozialhilfequote der über 65jährigen betraf Ausländer und Deutsche nahezu in gleichem Maße: Im Vergleich zum Vorjahr sank die Zahl der älteren deutschen Sozialhilfebezieher ab 65 Jahren zum Jahresende 2003 um 49,2 %, die Zahl der ausländischen Hilfebezieher in dieser Altersgruppe ging um 46,3 % zurück. Die Sozialhilfequote der über 65jährigen halbierte sich im selben Zeitraum bei beiden Bevölkerungsgruppen (bei den Deutschen von 1,0 % auf 0,5 %; bei den Ausländern von 13,1 % auf 6,5 %).

⁸ Quelle: Bundesagentur für Arbeit; Arbeitslosenquote: Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen (sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigte, Auszubildende, Beamte und Arbeitslose).

⁹ Die Auswertung des Mikrozensus nach Privathaushalten vom Mai 2003 zeigt, dass nur ca. 20 % der Privathaushalte mit ausländischer Bezugsperson (Haushaltsvorstand) ihren überwiegenden Lebensunterhalt durch Renten bestreiten, während bei denjenigen mit deutschem Haushaltsvorstand etwa doppelt so viele (rund 38 %) überwiegend von ihrer Rente leben.

Für die Tatsache, dass am Jahresende 2003 über 65jährige Personen neben Leistungen des GSIG weiterhin zusätzlich Sozialhilfe (Hilfe zum Lebensunterhalt) bezogen, gibt es im Wesentlichen zwei Gründe. Zum einen sind dies Personen, die einen erhöhten Bedarf haben, der von den Grundsicherungsleistungen nicht abgedeckt wird und aufstockende Sozialhilfe erforderlich macht (z.B. Mehrbedarf wegen kostenaufwändiger Ernährung). Zum anderen handelt es sich um Grundsicherungsempfänger, die mit Sozialhilfeempfängern – z.B. dem jüngeren Ehegatten – zusammen in einem Haushalt leben. Für die Angehörigen dieser Haushalte erfolgt für die Sozialhilfe eine gemeinsame Bedarfs- oder Anspruchsberechnung.

3 Haushaltsstruktur

Zwischen den ausländischen und deutschen Sozialhilfehaushalten bestehen folgende signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 4 und Schaubild 2):

- Unter den ausländischen Sozialhilfehaushalten gibt es relativ mehr Ehepaare mit Kindern (22,6 %) als bei den entsprechenden deutschen Haushalten (8,2 %).
- Allein stehende Sozialhilfeempfänger sind unter den Ausländern deutlich seltener als bei den Deutschen (28,8 % zu 42,8 %). Das Gleiche gilt für die Haushalte von allein erziehenden Frauen (19,3 % im Vergleich zu 26,0 %).
- Die Zahl der Kinder in ausländischen Sozialhilfehaushalten ist im Durchschnitt höher als in den deutschen Haushalten. So hatten von den ausländischen Ehepaaren mit Kindern, die Sozialhilfe bezogen, ein Drittel (32,8 %) drei und mehr Kinder, während dies bei den deutschen Familien mit Kindern nur etwa ein Viertel (23,7 %) war.

4 Dauer der Hilfegewährung, Höhe des Anspruchs

Hinsichtlich der durchschnittlichen bisherigen Bezugsdauer von Sozialhilfe sind zwischen Haushalten mit ausländischem bzw. deutschem Haushaltsvorstand keine signifikanten Unterschiede festzustellen (Tabelle 3): Während 44,1 % der ausländischen Haushalte mit Sozialhilfebezug zu den Kurzzeitbeziehern zählen, sind dies bei den deutschen Haushalten 45,1 %. Zu den Langzeitbeziehern rechnen 15,6 % der ausländischen Sozialhilfehaushalte, jedoch 16,8 % der deutschen. Im Durchschnitt aller Haushalte liegt die bisherige Bezugsdauer von Sozialhilfe im engeren Sinne, die seit 1994 erfasst wird, bei rund zweieinhalb Jahren (30 Monate).

Zum Jahresende 2003 hatten ausländische Sozialhilfehaushalte durchschnittlich einen höheren Bruttobedarf sowie einen höheren Nettoanspruch (Bruttobedarf minus angerechnetes Einkommen) als die deutschen Haushalte (Tabelle 4). Während ein Haushalt mit deutschem Haushaltsvorstand im Schnitt einen Bruttobedarf von 836 Euro pro Monat hatte, ergab sich für einen Haushalt mit ausländischem Haushaltsvorstand ein Bruttobedarf von 982 Euro. Der Nettoanspruch ausländischer Haushalte lag bei durchschnittlich 461 Euro und war damit um 79 Euro höher als bei deutschen Haushalten.

Die höheren Sozialhilfezahlungen an ausländische Haushalte sind aus statistischer Sicht insbesondere auf folgende Gründe zurückzuführen:

- Ausländische Familien sind im Schnitt kinderreicher und haben daher höhere Sozialhilfeansprüche.

Der größere Anteil von Familien mit Kindern bzw. die höhere Kinderzahl in ausländischen Haushalten führt dazu, dass der Bruttoanspruch ausländischer Haushalte insgesamt höher ist als der deutscher Haushalte. Vergleicht man nämlich deutsche und ausländische Haushalte mit der gleichen Kinderzahl, reduziert sich der Mehranspruch ausländischer Haushalte beträchtlich. So hatte beispielsweise eine nichtdeutsche allein Erziehende mit einem Kind 11 Euro mehr Bruttobedarf als eine deutsche allein Erziehende (mit zwei Kindern lag der

Bruttoanspruch 14 Euro höher); bei ausländischen allein stehenden Frauen ist der Bruttobedarf sogar um 5 Euro geringer als bei deutschen.

- Die von ausländischen Familien zu zahlenden Bruttokaltmieten sind in der Regel höher als bei vergleichbaren deutschen Familien.

Der Bruttobedarf umfasst u.a. die tatsächlich anfallenden Mietkosten (Bruttokaltmieten). Da die Mietkosten für ausländische Haushalte bei gleicher Personenzahl fast immer höher als für deutsche Haushalte liegen, ist schon aus diesem Grunde der Sozialhilfeanspruch ausländischer Haushalte höher. So hatte ein ausländisches Ehepaar mit einem Kind 32 Euro (mit zwei Kindern 34 Euro) mehr Bruttokaltmiete zu zahlen als ein vergleichbares deutsches Ehepaar. Der Grund hierfür ist im Wesentlichen, dass Ausländer verhältnismäßig mehr in städtischen Ballungszentren mit vergleichsweise teuren Wohnungen leben.

- Ausländische Haushalte haben geringere angerechnete Einkommen als vergleichbare deutsche Haushalte.

Betrachtet man Haushalte mit der gleichen Kinderzahl, ergeben sich für die ausländischen Haushalte im Schnitt durchweg geringere angerechnete Einkommen als für die deutschen. So hatte ein ausländisches Ehepaar mit einem Kind durchschnittlich 33 Euro weniger angerechnetes Einkommen im Monat, mit zwei Kindern 17 Euro weniger. Bei den Ehepaaren mit drei oder mehr Kindern war die Differenz zwischen deutschen und nichtdeutschen mit 44 Euro am höchsten. Deutsche Haushalte können offenbar – zusätzlich zur Sozialhilfe – häufiger auf andere Geldquellen zurückgreifen.

ANHANG

- **Tabellen 1 – 8**
- **Schaubilder 1 – 8**

Tabelle 1
Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ am Jahresende
Deutschland
Zeitreihe 1980 - 2003

Jahresende	Empfänger/-innen		Davon					
	insgesamt	Sozialhilfe- quote ²⁾	Deutsche			Ausländer		
			zusammen	Anteil an Spalte 1	Sozialhilfe- quote ²⁾	zusammen	Anteil an Spalte 1	Sozialhilfe- quote ²⁾
	Anzahl	%	Anzahl	%		Anzahl	%	
1980	851 152	1,4	780 629	91,7	1,4	70 523	8,3	1,5
1981	846 821	1,4	759 698	89,7	1,3	87 123	10,3	1,8
1982	1 025 317	1,7	916 512	89,4	1,6	108 805	10,6	2,3
1983	1 140 877	1,9	1 022 871	89,7	1,8	118 006	10,3	2,6
1984	1 217 468	2,0	1 091 542	89,7	1,9	125 926	10,3	2,9
1985	1 397 783	2,3	1 213 933	86,8	2,1	183 850	13,2	4,1
1986	1 468 186	2,4	1 228 977	83,7	2,2	239 209	16,3	5,1
1987	1 552 210	2,5	1 274 529	82,1	2,2	277 681	17,9	6,5
1988	1 619 229	2,6	1 271 194	78,5	2,2	348 035	21,5	7,5
1989	1 737 273	2,8	1 323 539	76,2	2,3	413 734	23,8	8,3
1990	1 772 481	2,8	1 289 139	72,7	2,2	483 342	27,3	8,9
1991	2 036 087	2,5	1 469 095	72,2	2,0	566 992	27,8	9,3
1992	2 338 902	2,9	1 580 708	67,6	2,1	758 194	32,4	11,4
1993	2 450 371	3,0	1 705 255	69,6	2,3	745 116	30,4	10,7
1994	2 257 800	2,8	1 812 600	80,3	2,4	445 200	19,7	6,3
1995	2 515 693	3,1	1 995 494	79,3	2,7	520 199	20,7	7,1
1996	2 694 980	3,3	2 057 490	76,3	2,8	637 490	23,7	8,5
1997	2 893 178	3,5	2 228 442	77,0	3,0	664 736	23,0	9,0
1998	2 879 322	3,5	2 214 742	76,9	3,0	664 580	23,1	9,1
1999	2 792 479	3,4	2 163 147	77,5	2,9	629 332	22,5	8,6
2000	2 677 119	3,3	2 082 821	77,8	2,8	594 298	22,2	8,2
2001	2 698 862	3,3	2 097 104	77,7	2,8	601 758	22,3	8,2
2002	2 757 212	3,3	2 142 740	77,7	2,8	614 472	22,3	8,4
2003	2 811 203	3,4	2 194 269	78,1	2,9	616 934	21,9	8,4

¹⁾ Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

²⁾ Anteil aller Empfänger/-innen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %.

Tabelle 2
Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ zum Jahresende 2003

Deutschland

Alter von ... bis unter ... Jahren	Insgesamt			Deutsche			Ausländer		
	Insgesamt	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich	zusammen	männlich	weiblich
Anzahl									
unter 7.....	499 120	256 991	242 129	421 916	217 150	204 766	77 204	39 841	37 363
7-11.....	217 494	111 783	105 711	168 075	86 287	81 788	49 419	25 496	23 923
11-15.....	216 872	110 802	106 070	165 961	84 261	81 700	50 911	26 541	24 370
15-18.....	145 439	73 062	72 377	110 522	54 879	55 643	34 917	18 183	16 734
18-21.....	116 118	47 837	68 281	94 783	37 810	56 973	21 335	10 027	11 308
21-25.....	189 302	66 773	122 529	157 707	54 013	103 694	31 595	12 760	18 835
25-50.....	1 001 818	398 763	603 055	761 882	293 831	468 051	239 936	104 932	135 004
50-60.....	225 685	105 302	120 383	171 177	82 183	88 994	54 508	23 119	31 389
60-65.....	101 539	48 134	53 405	74 032	35 366	38 666	27 507	12 768	14 739
65-70.....	36 425	19 805	16 620	23 075	11 615	11 460	13 350	8 190	5 160
70-75.....	24 623	9 714	14 909	16 694	5 590	11 104	7 929	4 124	3 805
75 und älter.....	36 768	8 142	28 626	28 445	4 929	23 516	8 323	3 213	5 110
Insgesamt	2 811 203	1 257 108	1 554 095	2 194 269	967 914	1 226 355	616 934	289 194	327 740
Durchschnittsalter.....	27,7	26,4	28,8	27,0	25,5	28,2	30,2	29,4	30,9
Sozialhilfequote									
Anteil an der jeweiligen Bevölkerung in %									
unter 7.....	9,3	9,4	9,3	8,6	8,6	8,6	17,6	17,7	17,5
7-11.....	6,8	6,8	6,8	5,9	5,9	5,9	14,4	14,5	14,2
11-15.....	6,0	5,9	6,0	5,1	5,0	5,1	14,0	14,2	13,7
15-18.....	5,0	4,9	5,1	4,2	4,1	4,4	12,7	12,7	12,7
18-21.....	4,2	3,3	5,0	3,8	3,0	4,7	7,3	6,8	7,9
21-25.....	4,8	3,3	6,3	4,7	3,1	6,3	5,7	4,7	6,7
25-50.....	3,3	2,6	4,0	2,8	2,1	3,5	6,9	5,7	8,3
50-60.....	2,3	2,1	2,4	1,9	1,8	2,0	6,5	5,4	7,6
60-65.....	1,9	1,8	1,9	1,4	1,4	1,5	9,1	7,3	11,7
65-70.....	0,7	0,8	0,6	0,5	0,5	0,5	6,6	7,0	6,1
70-75.....	0,7	0,6	0,8	0,5	0,4	0,6	7,0	6,7	7,4
75 und älter.....	0,6	0,4	0,7	0,5	0,2	0,6	5,8	5,1	6,3
Insgesamt	3,4	3,1	3,7	2,9	2,7	3,2	8,4	7,5	9,4

¹⁾ Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

Tabelle 3
Haushalte von Empfängerinnen und Empfängern von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾
am 31.12.2003
Deutschland

Haushaltstyp	Ins- gesamt	darunter mit einer bisherigen Bezugsdauer von ...	
		weniger als 1 Jahr (Kurzzeitempfänger)	mehr als 5 Jahre (Langzeitempfänger)
	Anzahl	Anteil an Spalte 1 in %	
Haushalte insgesamt.....	1 423 549	44,9	16,6
Deutsche Haushaltsvorstand 2).....	1 150 447	45,1	16,8
Ausländische Haushaltsvorstand 2)	273 102	44,1	15,6
darunter:			
Ehepaare ohne Kind.....	35 191	37,3	23,7
Ehepaare mit Kind(ern) 3).....	61 818	48,9	9,7
mit einem Kind.....	21 937	53,0	8,7
mit 2 Kindern.....	19 588	48,6	10,1
mit 3 und mehr Kindern.....	20 293	44,7	10,4
Nichteheliche Lebensgemeinschaften			
ohne Kind.....	1 689	45,8	16,5
mit Kind(ern) 3).....	3 902	49,1	6,8
Allein Stehende.....	78 620	40,3	21,7
allein stehende Männer.....	40 189	43,8	17,9
allein stehende Frauen.....	38 431	36,6	25,6
Allein erziehende Männer mit Kind(ern) 3).....	2 606	48,0	12,3
Allein erziehende Frauen mit Kind(ern) 3).....	52 755	44,0	10,9
mit einem Kind.....	26 290	45,4	10,6
mit 2 Kindern.....	17 207	42,5	11,4
mit 3 und mehr Kindern.....	9 258	42,8	10,5

1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

2) Bei Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand sind die Angaben für den (die) Ehegatten(in) bzw. den (die) älteste(n) Hilfeempfänger(in) maßgebend.

3) Kinder unter 18 Jahren.

Tabelle 4
Bedarfsberechnung für Haushalte von Empfängerinnen und Empfängern von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾
zum Jahresende 2003

Deutschland

Haushaltstyp	Ins- gesamt	Brutto- bedarf	dar.:	angerech- netes Ein- kommen	Netto- an- spruch	Hochgerechnete Jahreshilfe 2003 a)	
			Brutto- kalt- miete				
			monatlicher Durchschnitt in EUR			Mill. EUR	Anteil in %
Haushalte insgesamt.....	1 423 549	864	299	467	397	6 782	100
Haushalte mit einem deutschen Haushaltsvorstand 2)	1 150 447	836	288	454	382	5 274	78
davon:							
Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand	106 768	366	99	136	230	295	4
Anderweitige Bedarfsgemeinschaften	40 479	1 023	301	614	409	199	3
Bedarfsgemeinschaften mit Haushaltsvorstand	1 003 200	879	308	481	397	4 779	70
davon:							
Ehepaare ohne Kind.....	62 742	920	323	530	390	294	4
Ehepaare mit Kind(ern) 3).....	94 389	1 383	427	884	500	566	8
mit einem Kind.....	40 644	1 145	373	662	484	236	3
mit 2 Kindern.....	31 339	1 391	429	886	505	190	3
mit 3 und mehr Kindern.....	22 406	1 805	521	1 282	522	140	2
Nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kind.....	15 327	892	298	527	365	67	1
Nichteheliche Lebensgemeinschaften mit Kind(ern) 3)	29 462	1 273	380	858	415	147	2
Allein Stehende.....	492 441	592	242	257	335	1 980	29
allein stehende Männer.....	256 523	565	227	209	356	1 096	16
allein stehende Frauen.....	235 918	620	258	309	312	883	13
Allein erziehende Männer mit Kind(ern) 3).....	9 467	1 080	361	640	440	50	1
Allein erziehende Frauen mit Kind(ern) 3).....	299 372	1 136	367	668	468	1 681	25
mit einem Kind.....	168 835	951	329	513	438	887	13
mit 2 Kindern.....	90 989	1 260	394	776	483	527	8
mit 3 und mehr Kindern.....	39 548	1 645	469	1 081	564	268	4
Haushalte mit einem ausländischen Haushaltsvorstand 2)	273 102	982	343	521	461	1 511	22
davon:							
Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand	24 790	394	134	140	255	76	1
Anderweitige Bedarfsgemeinschaften	11 731	1 221	386	661	560	79	1
Bedarfsgemeinschaften mit Haushaltsvorstand	236 581	1 032	363	554	478	1 357	20
davon:							
Ehepaare ohne Kind.....	35 191	938	343	481	457	193	3
Ehepaare mit Kind(ern) 3).....	61 818	1 486	473	905	581	431	6
mit einem Kind.....	21 937	1 178	405	629	548	144	2
mit 2 Kindern.....	19 588	1 419	463	869	550	129	2
mit 3 und mehr Kindern.....	20 293	1 883	558	1 238	645	157	2
Nichteheliche Lebensgemeinschaften.....							
ohne Kind.....	1 689	891	330	446	445	9	0
mit Kind (ern) 3).....	3 902	1 382	432	837	545	26	0
Allein Stehende.....	78 620	593	254	238	355	335	5
allein stehende Männer.....	40 189	573	243	212	361	174	3
allein stehende Frauen.....	38 431	615	266	266	349	161	2
Allein erziehende Männer mit Kind(ern) 3).....	2 606	1 122	398	618	505	16	0
Allein erziehende Frauen mit Kind(ern) 3).....	52 755	1 189	401	641	548	347	5
mit einem Kind.....	26 290	962	353	476	487	154	2
mit 2 Kindern.....	17 207	1 274	420	718	556	115	2
mit 3 und mehr Kindern.....	9 258	1 676	503	969	707	79	1
Durchschnittliche Abweichung der monatlichen Beträge gegenüber den Deutschen in EUR							
Haushalte mit einem ausländischen Haushaltsvorstand 2)	x	+ 146	+ 55	+ 67	+ 79	x	x
davon:							
Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand	x	+ 28	+ 35	+ 4	+ 25	x	x
Anderweitige Bedarfsgemeinschaften	x	+ 198	+ 85	+ 47	+ 151	x	x
Bedarfsgemeinschaften mit Haushaltsvorstand	x	+ 153	+ 55	+ 73	+ 81	x	x
davon:							
Ehepaare ohne Kind.....	x	+ 18	+ 20	- 49	+ 67	x	x
Ehepaare mit Kind(ern) 3).....	x	+ 103	+ 46	+ 21	+ 81	x	x
mit einem Kind.....	x	+ 33	+ 32	- 33	+ 64	x	x
mit 2 Kindern.....	x	+ 28	+ 34	- 17	+ 45	x	x
mit 3 und mehr Kindern.....	x	+ 78	+ 37	- 44	+ 123	x	x
Nichteheliche Lebensgemeinschaften							
ohne Kind.....	x	- 1	+ 32	- 81	+ 80	x	x
mit Kind (ern) 3).....	x	+ 109	+ 52	- 21	+ 130	x	x
Allein Stehende.....	x	+ 1	+ 12	- 19	+ 20	x	x
allein stehende Männer.....	x	+ 8	+ 16	+ 3	+ 5	x	x
allein stehende Frauen.....	x	- 5	+ 8	- 43	+ 37	x	x
Allein erziehende Männer mit Kind(ern) 3).....	x	+ 42	+ 37	- 22	+ 65	x	x
Allein erziehende Frauen mit Kind(ern) 3).....	x	+ 53	+ 34	- 27	+ 80	x	x
mit einem Kind.....	x	+ 11	+ 24	- 37	+ 49	x	x
mit 2 Kindern.....	x	+ 14	+ 26	- 58	+ 73	x	x
mit 3 und mehr Kindern.....	x	+ 31	+ 34	- 112	+ 143	x	x

1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

2) Bei Bedarfsgemeinschaften ohne Haushaltsvorstand sind die Angaben für den (die) Ehegatten(in) bzw. den (die) älteste(n) Hilfeempfänger(in) maßgebend.

3) Kinder unter 18 Jahren.

a) Anzahl der Haushalte (Spalte 1) X Nettoanspruch in EUR (Spalte 5) X 12 = Hochgerechnete Jahresausgaben in EUR.

Tabelle 5

**Empfänger/-innen von Hilfe in besonderen Lebenslagen nach
Hilfearten im Laufe des Berichtsjahres 2003^{*)}**

Deutschland

Hilfeart	Insgesamt	Deutsche		Ausländer/-innen	
		zusammen	Anteil von Sp. 1	zusammen	Anteil von Sp. 1
	Anzahl		%	Anzahl	%
Hilfe in besonderen Lebenslagen insgesamt 1).....	1 610 566	1 314 676	81,6	295 890	18,4
Hilfe bei Krankheit, Hilfe bei Sterilisation und zur Familienplanung	650 400	426 642	65,6	223 758	34,4
Hilfe zur Pflege zusammen 1).....	322 851	304 445	94,3	18 406	5,7
Und zwar:					
ambulant.....	86 625	72 756	84,0	13 869	16,0
stationär.....	241 426	236 756	98,1	4 670	1,9
Eingliederungshilfe für behinderte Menschen 1).....	593 125	565 984	95,4	27 141	4,6
Sonstige Hilfen in besonderen Lebenslagen.....	154 867	111 016	71,7	43 851	28,3

*) Empfänger/-innen mehrerer verschiedener Hilfen werden bei jeder Hilfeart gezählt.

1) Mehrfachzählungen sind nur insoweit ausgeschlossen, als sie aufgrund der Meldungen erkennbar waren.

Tabelle 6
Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
Zeitreihe 1994 - 2003

Jahr	Bruttoausgaben nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (Regelleistungen + besondere Leistungen)			Empfänger von Regelleistungen		
	ins- gesamt	davon		ins- gesamt	davon	
		außerhalb von Einrichtungen	in Einrichtungen		männlich	weiblich
Früheres Bundesgebiet						
1994	2 573 729	1 994 280	579 450	406	237	168
1995	2 496 482	1 979 140	517 342	437	252	185
1996	2 541 917	2 067 914	474 003	433	249	184
1997	2 330 322	1 830 355	499 967	429	248	182
1998	1 919 105	1 498 427	420 678	382	224	158
1999	1 804 372	1 400 189	404 183	379	217	163
2000	1 664 437	1 273 826	390 611	301	170	131
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1995	- 3,0	- 0,8	- 10,7	+ 7,6	+ 6,2	+ 9,7
1996	+ 1,8	+ 4,5	- 8,4	- 0,8	- 1,2	- 0,1
1997	- 8,3	- 11,5	+ 5,5	- 1,0	- 0,6	- 1,5
1998	- 17,6	- 18,1	- 15,9	- 10,9	- 9,5	- 12,8
1999	- 6,0	- 6,6	- 3,9	- 0,8	- 3,2	+ 2,6
2000	- 7,8	- 9,0	- 3,4	- 20,6	- 21,7	- 19,3
Neue Länder und Berlin-Ost						
1994	280 099	70 368	209 730	41	27	14
1995	303 707	70 585	233 122	52	36	16
1996	337 146	87 787	249 359	56	39	18
1997	322 408	83 693	238 716	58	40	18
1998	319 619	73 195	246 424	56	39	17
1999	309 853	81 615	228 237	56	38	18
2000	280 770	73 009	207 761	51	34	16
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1995	+ 8,4	+ 0,3	+ 11,2	+ 28,1	+ 33,9	+ 17,1
1996	+ 11,0	+ 24,4	+ 7,0	+ 7,8	+ 7,4	+ 8,6
1997	- 4,4	- 4,7	- 4,3	+ 2,0	+ 2,7	+ 0,7
1998	- 0,9	- 12,5	+ 3,2	- 1,9	- 1,2	- 3,3
1999	- 3,1	+ 11,5	- 7,4	+ 0,1	- 1,8	+ 4,3
2000	- 9,4	- 10,5	- 9,0	- 10,6	- 10,6	- 10,5
Deutschland						
1994	2 853 828	2 064 648	789 180	447	264	182
1995	2 800 189	2 049 725	750 464	489	288	201
1996	2 879 063	2 155 701	723 362	490	288	202
1997	2 652 730	1 914 048	738 683	487	287	200
1998	2 238 724	1 571 622	667 102	439	263	176
1999	2 114 225	1 481 804	632 421	436	255	181
2000	1 945 207	1 346 836	598 371	352	204	147
2001	1 709 579	1 187 161	522 418	314	186	128
2002	1 584 665	1 054 406	530 259	279	166	113
2003	1 439 784	987 525	452 259	264	157	107
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %						
1995	- 1,9	- 0,7	- 4,9	+ 9,5	+ 9,0	+ 10,2
1996	+ 2,8	+ 5,2	- 3,6	+ 0,2	- 0,1	+ 0,6
1997	- 7,9	- 11,2	+ 2,1	- 0,6	- 0,2	- 1,3
1998	- 15,6	- 17,9	- 9,7	- 9,8	- 8,4	- 11,9
1999	- 5,6	- 5,7	- 5,2	- 0,7	- 3,0	+ 2,8
2000	- 8,0	- 9,1	- 5,4	- 19,3	- 20,0	- 18,4
2001	- 12,1	- 11,9	- 12,7	- 10,7	- 8,9	- 13,1
2002	- 7,3	- 11,2	+ 1,5	- 11,3	- 10,7	- 12,2
2003	- 9,1	- 6,3	- 14,7	- 5,2	- 5,3	- 4,9

Tabelle 7
Empfänger/-innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
am 31.12. 2003 nach Altersgruppe und Geschlecht 1)

Deutschland

Alter von...bis unter...Jahren	Insgesamt		Männlich	Weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	
unter 7.....	38 057	14,4	19 795	18 262
7 - 11.....	21 982	8,3	11 346	10 636
11 - 15.....	20 694	7,8	10 823	9 871
15 - 18.....	16 022	6,1	9 583	6 439
18 - 21.....	19 019	7,2	13 224	5 795
21 - 25.....	23 831	9,0	16 510	7 321
25 - 30.....	31 421	11,9	20 854	10 567
30 - 40.....	52 706	19,9	32 603	20 103
40 - 50.....	26 180	9,9	15 676	10 504
50 - 60.....	8 359	3,2	4 428	3 931
60 - 65.....	2 266	0,9	954	1 312
65 und älter.....	3 703	1,4	1 453	2 250
Insgesamt.....	264 240	100	157 249	106 991
Durch- schnittsalter.....	24,6	X	24,8	24,2

1)

Neben diesen Regelleistungen wurden zum Jahresende 2003 noch in 103 147 Fällen besondere Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (z.B. bei Krankheit, Schwangerschaft oder Geburt) gewährt.

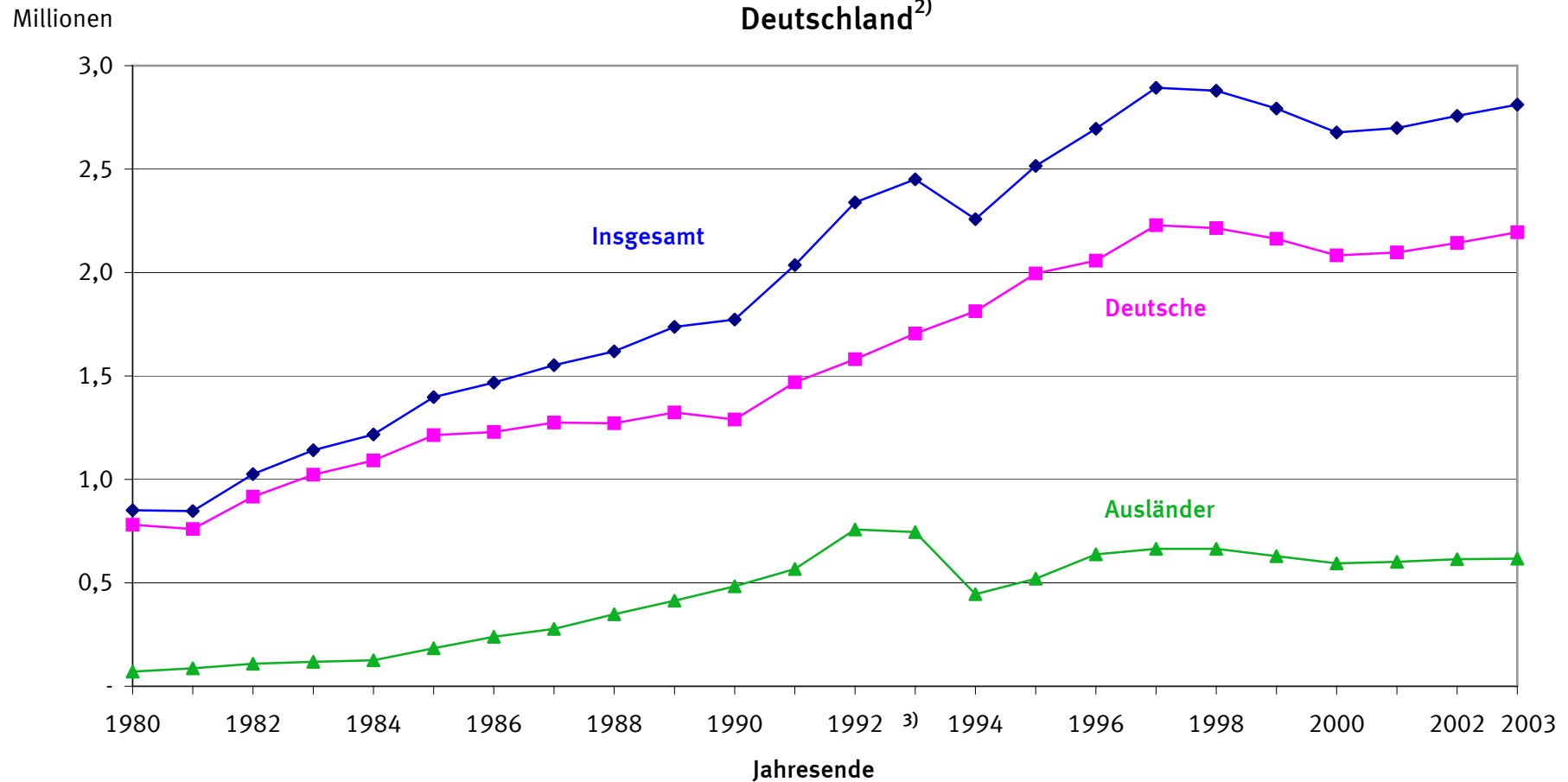
Tabelle 8
Empfänger von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
am 31.12.2003 nach Staatsangehörigkeit und Geschlecht *

Deutschland

Staats- angehörigkeit	Regelleistungsempfänger			
	insgesamt		männlich	weiblich
	Anzahl	%	Anzahl	
Europa zusammen	123 355	46,7	65 719	57 636
Serbien und Montenegro	76 261	28,9	38 649	37 612
Türkei	23 826	9,0	14 851	8 975
Russische Föderation	9 927	3,8	5 290	4 637
Bosnien-Herzegowina	7 236	2,7	3 572	3 664
Übriges Europa	6 105	2,3	3 357	2 748
Asien zusammen	98 301	37,2	62 752	35 549
Irak	15 620	5,9	10 947	4 673
Afghanistan	13 814	5,2	8 047	5 767
Iran	9 620	3,6	5 931	3 689
Syrien, Arabische Republik	9 542	3,6	5 575	3 967
Libanon	8 431	3,2	5 129	3 302
Vietnam	7 843	3,0	5 319	2 524
Übriges Asien	33 431	12,7	21 804	11 627
Afrika zusammen	30 577	11,6	21 211	9 366
Algerien	3 149	1,2	2 701	448
Togo	2 948	1,1	1 942	1 006
Kamerun	2 356	0,9	1 693	663
Kongo, Dem. Rep.	1 961	0,7	1 031	930
Sierra Leone	1 950	0,7	1 638	312
Übriges Afrika	18 213	6,9	12 206	6 007
Amerika zusammen	494	0,2	287	207
Übrige Staaten, staatenlos	1 151	0,4	668	483
unbekannt	10 362	3,9	6 612	3 750
Insgesamt	264 240	100	157 249	106 991

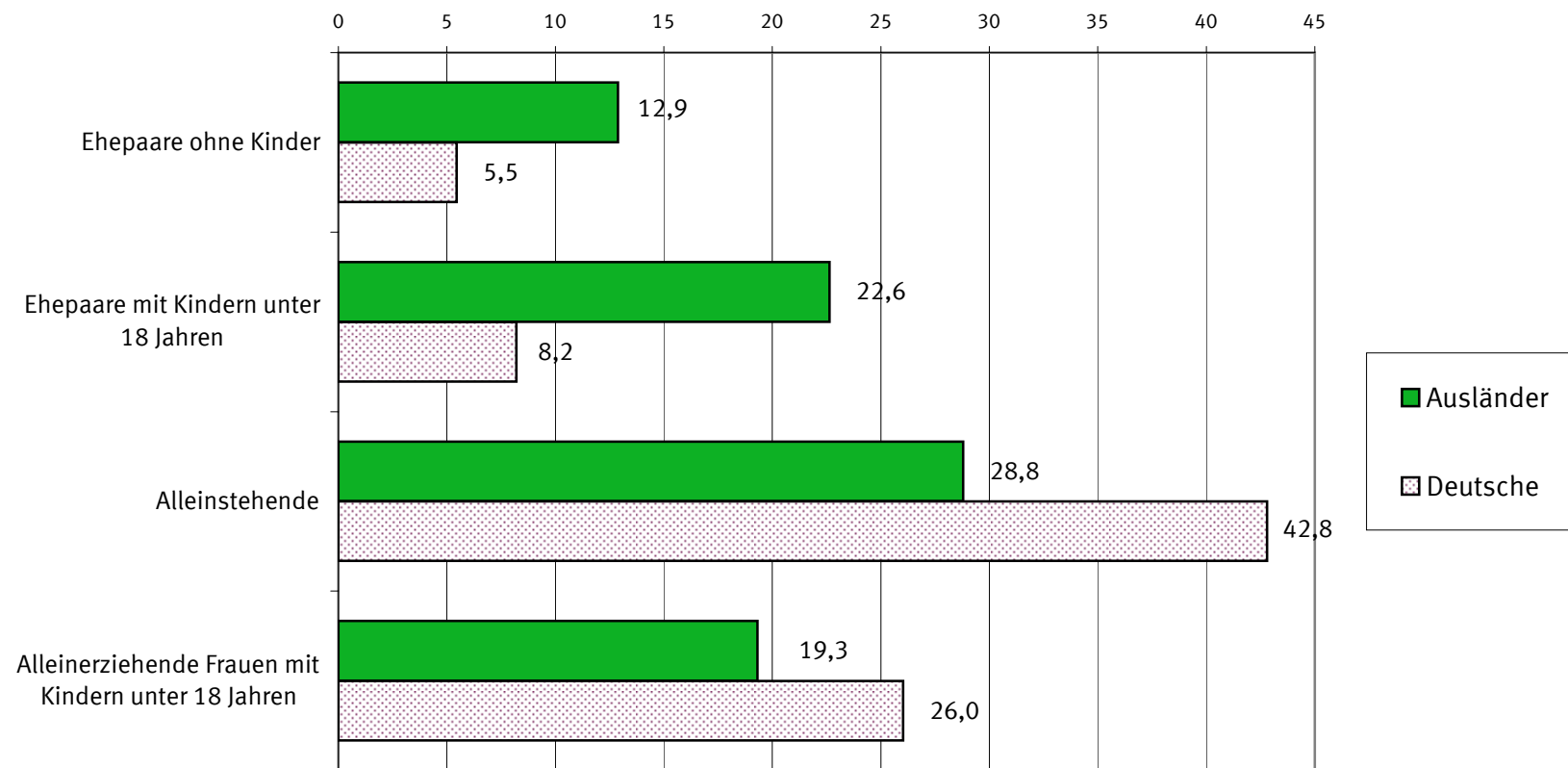
*) Neben diesen Regelleistungen wurden zum Jahresende 2003 noch in 103 147 Fällen besondere Leistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz (z.B. bei Krankheit, Schwangerschaft oder Geburt) gewährt.

Schaubild 1
Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ am Jahresende
Deutschland²⁾



- 1) Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.
 2) Bis einschl. 1990 Früheres Bundesgebiet, ab 1991: Deutschland.
 3) Einführung des Asylbewerberleistungsgesetzes im November 1993.

Schaubild 2
Sozialhilfeanteile¹⁾ der Haushalte am Jahresende 2003 in %
Deutschland



1) Anteil der Haushalte, die laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen bezogen, an allen entsprechenden Haushalten.

Erwerbsstatus der ausländischen Bezieher/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾
im Alter von 15 bis 64 Jahren
Jahresende 2003
[...] = Vergleichswerte für Deutsche

1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.

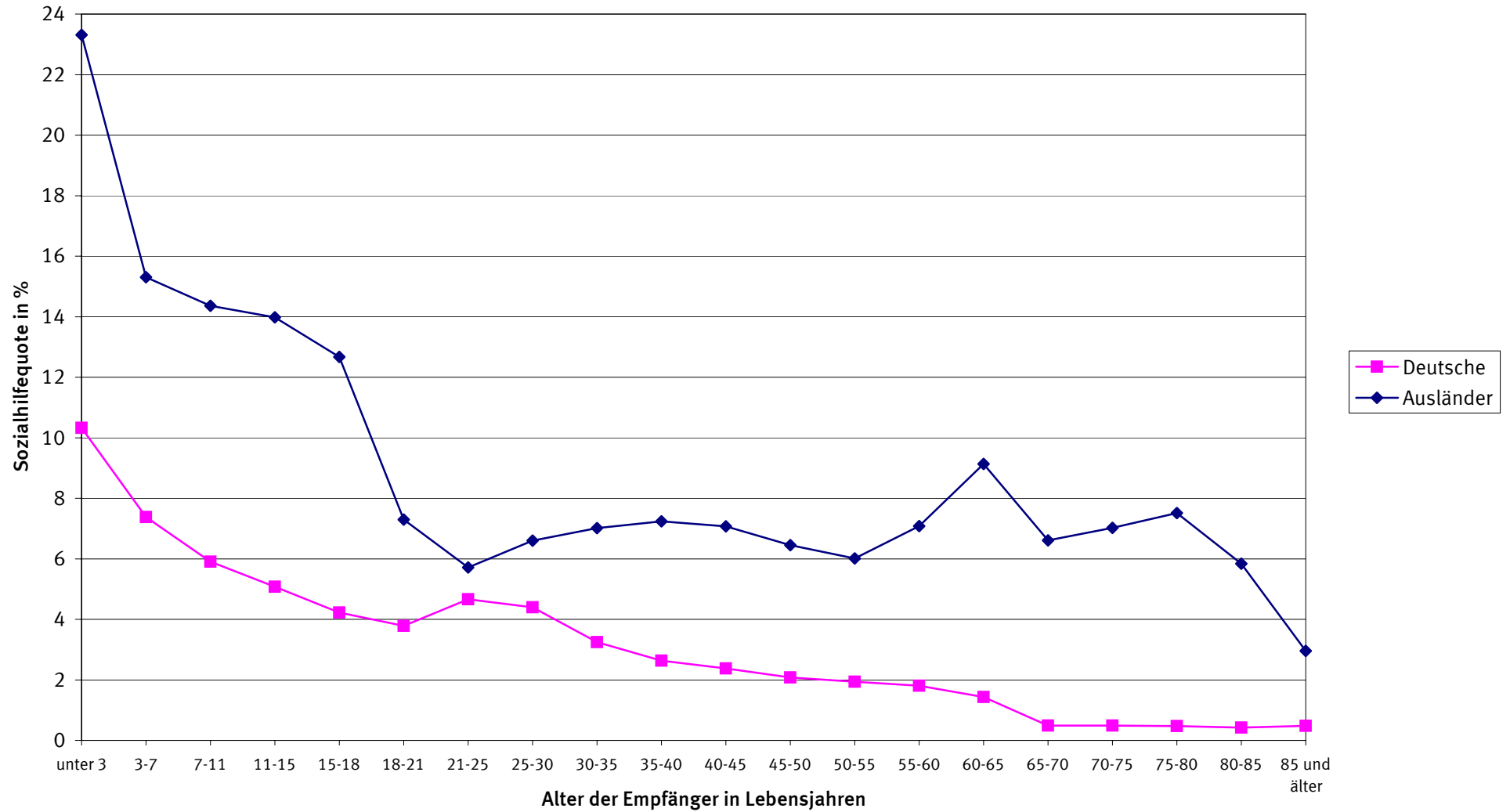
Schaubild 5
Die jeweils höchsten Ausbildungsabschlüsse der ausländischen Bezieher/-innen von
Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ am Jahresende 2003

Anteile in % ²⁾
 [...] = Vergleichswerte für Deutsche

Empfänger/-innen im Alter von...		
15 - 64 Jahren	18 - 64 Jahren	
Schule	Beruf	
<div> <div>.....</div> <div>11,5</div> <div>noch in schulischer Ausbildung</div> </div> <div>[9,1]</div>	<div> <div></div> <div>1,3</div> <div>noch in beruflicher Ausbildung</div> </div> <div>[1,8]</div>	♦
<div> <div>.....</div> <div>32,0</div> <div>Volks-/Hauptschulabschluss</div> </div> <div>[47,1]</div>	<div> <div></div> <div>21,6</div> <div>abgeschlossene Lehre</div> </div> <div>[34,7]</div>
<div> <div>.....</div> <div>13,9</div> <div>Realschulabschluss</div> </div> <div>[20,5]</div>	<div> <div></div> <div>2,6</div> <div>Abschluss einer Fach-, Meister-, oder Technikerschule</div> </div> <div>[1,5]</div>	♦♦♦
<div> <div>.....</div> <div>14,0</div> <div>Fachhochschul- oder Hochschulreife (Abitur)</div> </div> <div>[6,9]</div>	<div> <div></div> <div>7,6</div> <div>Fachhochschul- oder Hochschulabschluss</div> </div> <div>[2,5]</div>
<div> <div>.....</div> <div>7,2</div> <div>sonstiger Schulabschluss</div> </div> <div>[6,1]</div>	<div> <div></div> <div>8,3</div> <div>anderer beruflicher Ausbildungsabschluss</div> </div> <div>[10,5]</div>
<div> <div>.....</div> <div>21,5</div> <div>kein Schulabschluss</div> </div> <div>[10,3]</div>	<div> <div></div> <div>58,7</div> <div>kein beruflicher Ausbildungsabschluss</div> </div> <div>[49,0]</div>

- 1) Laufende Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen.
 2) Bei der Berechnung der Anteilswerte wurden die Fälle nicht berücksichtigt, bei denen keine Angaben hierzu vorlagen.

Schaubild 6
Sozialhilfequoten¹⁾ nach Staatsangehörigkeit und Altersgruppen
am Jahresende 2003



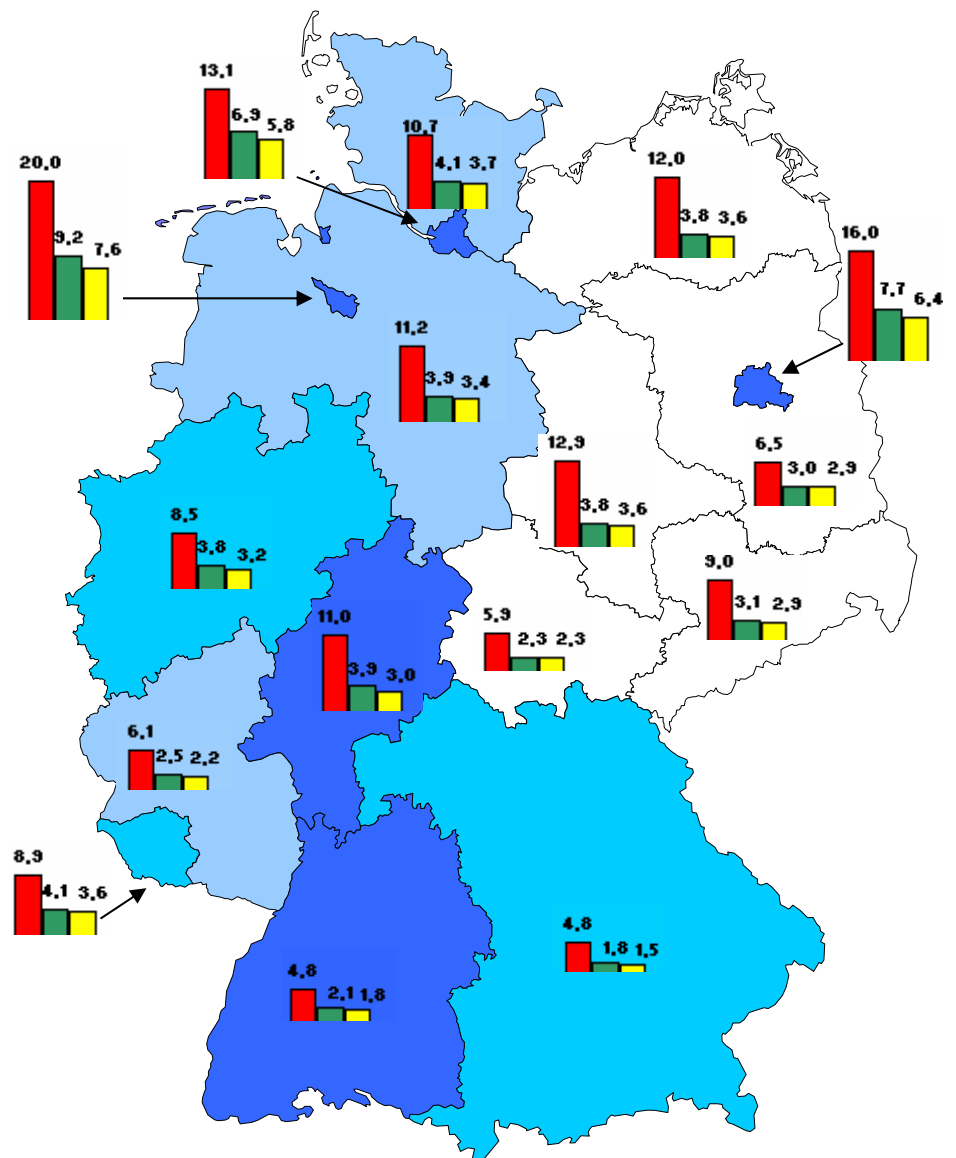
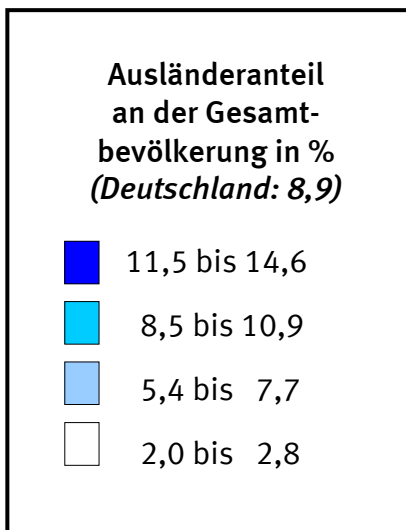
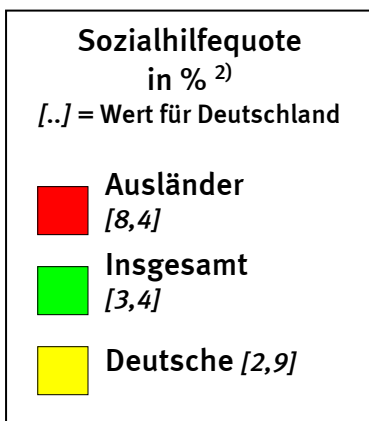
1) Empfänger/-innen von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe in %.

Schaubild 7

Empfänger/-innen von Sozialhilfe im engeren Sinne¹⁾ am Jahresende 2003

Sozialhilfequote

- Anteil der jeweiligen Bevölkerungsgruppe -



Bevölkerungsstand: 31.12.2003

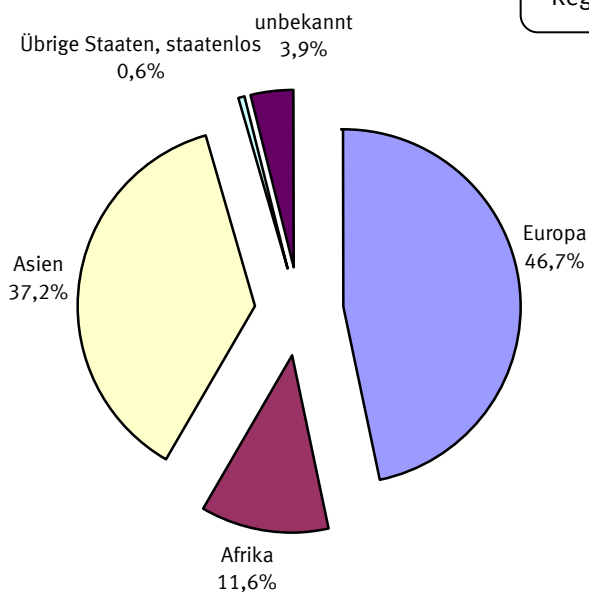
1) Empfänger von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt außerhalb von Einrichtungen

2) Anteil der Sozialhilfebezieher an der jeweiligen Bevölkerungsgruppe

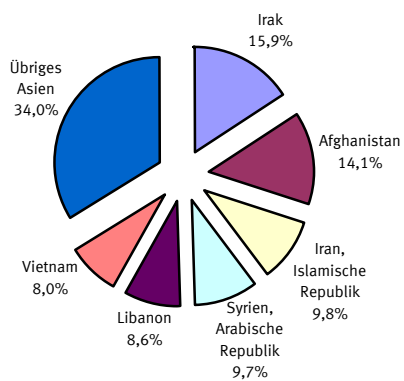
Schaubild 8
Empfänger/-innen von Regelleistungen nach dem Asylbewerberleistungsgesetz
am 31.12.2003 nach Staatsangehörigkeit
Deutschland

Anteil an allen
Regelleistungsempfängern in %

Insgesamt



Asien



Europa

